

[\[B\] Artikel drucken](#)[\[x\] Fenster schließen](#)

## **Transitforum startet Kampf gegen Verkehr**

Wiener Verkehrsexperte fordert Bevölkerung des Liesertales zum Handeln auf: Mit zweiter Tunnelröhre steht und fällt Kampf um den Transit.

### **ANDREA STEINER UND STEFAN EDER**

Der Stadtsaal der neuen Burg in Gmünd war Sonntag Schauplatz für die Auftaktveranstaltung zum Transitforum A 10-Oberkärnten. Dies ist ein überparteiliches Bürgerforum aus den Gemeinden Rennweg, Krems, Gmünd, Malta, Trebesing und Seeboden. Das Transitforum sieht sich laut Sprecher Hannes Gabriel, Rechtsanwalt aus Seeboden, als "Anwalt der über 10.000 Bürger zwischen Katschberg- und Wolfsbergtunnel."

Das Transitforum hat den Erhalt der Lebensqualität und die Bekämpfung der drohenden Transitlawine zum Ziel. Dies soll mit den Prinzipien der überparteilichen Ausrichtung, Information und Zusammenarbeit mit anderen Transitforen erreicht werden. Zur ersten Veranstaltung des Forums wurde zu einem Vortrag mit dem Universitätsprofessor und Verkehrsexperten Hermann Knoflacher geladen. Dieser stellte sich vor allem gegen den Bau einer zweiten Tunnelröhre durch den Katschberg. Sicherheitsargumente ließ er dabei nicht gelten. "Ein wesentlicher Faktor für die Sicherheit sind Geschwindigkeit und Verkehrsdichte, und nicht eine zweite Röhre. Wenn Sie den Bau der zweiten Röhre zulassen, können Sie ihre Bemühungen gegen den Transit vergessen", so Knoflacher. Auch ein Nachtfahrverbot für Lkw ist ein wichtiger Bestandteil bei der Arbeit gegen den Schwerverkehr. Hier appellierte Knoflacher an das Transitforum, österreichweit in Aktion zu treten. Die Tiroler, die sich bisher für ein Nachtfahrverbot eingesetzt hatten, seien schon ausgelaugt und müde.

Im weiteren Verlauf des Vortrages musste auch die Autobahnen- und Schnellstraßen- Finanzierungs- Aktiengesellschaft (Asfinag) Federn lassen. Knoflacher: "Die Asfinag ist eine Privatfirma. Deren einziges Ziel ist der Profit. Und den erreicht sie eben hauptsächlich mit dem Transitverkehr. Deshalb wird dieser auch immer Priorität haben, und nicht die Lebensqualität der Liesertaler. Nur die Bürger und unabhängige Medien können den Lebensraum Alpen noch retten."